

Ali Baba und die 700 Ananas

Wenn Ali Baba kommt, sind Spaß und Umsatz garantiert: Ali Baba, der eigentlich Ali Athman Mwambaya heißt und aus Kenia kommt, besucht EDEKA-Märkte, um dort den perfekten Umgang mit Ananas, Mango & Co. zu demonstrieren. Das Geld, das dabei gesammelt wird, kommt direkt den Kindern in seinem Heimatdorf zugute.

„Kann ich das noch mal genau sehen?“ fragt die ältere Dame. Beugt sich vor, aber nur ein bisschen, mit sicherem Abstand und skeptischem Blick auf das große Messer. Ali Baba lächelt sie an – und zeigt ihr noch mal langsam, wie man in Perfektion eine Mango zerteilt, den Kern entfernt und das Fleisch mundgerecht klein schneidet. Natürlich darf die Dame probieren, die beiden Kinder, die neben ihr neugierig zusehen auch – und am Ende kauft sie neben einer Mango auch noch eine Ananas, die Mutter der beiden Kinder gleich die doppelte Portion. „So geht das immer“, sagt Ali Baba lächelnd. So geht das immer – soll heißen: Wenn der Kenianer in einem EDEKA-Markt mit seiner Ananas-Show sein Können zeigt, dann bleiben die Leute stehen, schauen, sind fasziniert - und kaufen.

Gewachsene Freundschaft

Angefangen hat alles vor 12 Jahren. Ali, in ärmsten Verhältnissen im kenianischen Dorf Vipingo aufgewachsen, arbeitet als so genannter „Beach-Boy“ am Strand von Mombasa. Er bietet den Hotelgästen Safaris an, verkauft Souvenirs, unterhält die Touristen. Schon damals spricht er gut Deutsch, hat es beim Goethe-Institut gelernt – wegen der Touristen, erzählt er. In dieser Zeit machen die EDEKA-Händler Doris und Karl Eberhardt aus dem schwäbischen Ostrach Urlaub - eben an diesem Strand. Der junge Mann fällt ihnen auf. „Er war so offen“, erzählt Karl Eberhardt. „Wir haben viel Zeit mit ihm verbracht – und ihm am Ende des Urlaubs unsere Adresse dagelassen.“ Er solle sich melden, wenn er mal in Deutschland sei.

Alis Start in Deutschland

Und er kam, kein halbes Jahr später: Ali Mwambaya hatte eine deutsche Reiseleiterin kennen- und liebengelernt. Spontan bot ihm Karl Eberhardt Arbeit in seinem EDEKA-Markt an – und gleich noch ein Zimmer in seinem Haus. Zunächst half der Kenianer beim Regale auffüllen – doch am meisten Spaß machte es ihm, den Kunden die Früchte seiner Heimat näher zu bringen. An einem Aktionsstand zerteilte er in Windeseile Ananas und Kokosnüsse, Mangos

und Papayas – und gab seine Tricks und sein Wissen über die gesunden Früchte an die Kunden weiter. „Die meisten Leute wissen nämlich gar nicht, wie man diese Früchte am besten schält – und trauen sich deshalb nicht, sie zu kaufen!“ erzählt er selbst.

Jede Woche mehr als 700 Ananas

Die Ali Baba-Wochen bei Eberhardt wurden immer beliebter, schon bald luden andere Händler den Kenianer ein – und überall stieg der Abverkauf an Ananas und anderen exotischen Früchten rasant. „Nur eine Größenordnung: Es gab noch keine Aktionswoche, bei der wir weniger als 700 Ananas verkauft haben. Der bisherige Rekord lag bei 3.400!“ erzählt Karl Eberhardt ein wenig stolz. Seit einiger Zeit nun ist Ali ganzjährig mit der Ananas-Show in den Märkten der EDEKA Südwest in Aktion.

Eine Schule für Vipingo

Aber: Es ist nicht nur der Spaß und der gute Umsatz, der Ali Mwambaya und Karl Eberhardt immer wieder motiviert. Im November 2006 gründete Eberhardt die „Keniahilfe Vipingo e.V.“. Für jede Woche, in der Ali in einem Markt zu Gast ist, kommen 100 Euro direkt Alis kleinem Heimatdorf zugute. „Oft spenden die Händler aber auch mehr, manchmal 500 Euro!“ Von diesem Geld und vielen Spenden hat mittlerweile die Schule in Vipingo ein neues Dach bekommen, es wurden Schulbänke angeschafft und Bücher und Stifte. „Unser Ziel: Wir wollen den Kreislauf ‚Keine Schulbildung gleich Armut‘ unterbrechen!“ , erklärt Karl Eberhardt. Alle Kinder sollen kostenlos zur Schule gehen können, das wünscht er sich. Als Nächstes wird der Verein zusammen mit den Menschen aus Vipingo ein weiteres Klassenzimmer errichten, die maroden sanitären Anlagen erneuern, und irgendwann soll eine kleine Krankenstation ausgestattet werden. „Viel zu tun“, gibt Karl Eberhardt zu. Aber er ist optimistisch, dass sie das schaffen – und die Zeichen stehen gut: Mittlerweile hat Ali einen Freund aus Vipingo nach Deutschland geholt. Juma Katangarya schält nun auch bei EDEKA Ananas, Mangos, Papayas und Kokosnüsse, sorgt dafür, dass die Umsätze noch weiter steigen – und dass noch mehr Geld für Vipingo zusammen kommt.

Mehr Infos über das EDEKA Südwest-Hilfsprojekt unter: www.vipingo.info

Informationen über die „Ananas-Show“: www.edeka-eberhardt.de